

Deshalb bleibt die Mehrzahl der Wohnparteiorganisationen mit der Erklärung bestimmter politischer Probleme innerhalb der Parteiorganisation zurück und ist wenig darum bemüht, den engen Rahmen des nur inneren Lebens der Parteiorganisation zu sprengen und mehr auf die Bevölkerung einzuwirken. So kommt es, daß ihr Einfluß auf die Ausschüsse der Nationalen Front, die Hausgemeinschaften, die Elternbeiräte, die Handelsorgane usw. sehr schwach ist.'

Die Kreisleitungen müssen sich bewußt werden, daß es zu einer umsichtigen politischen Führung gehört, auch in den Wohngebieten keine Lücke bei der politischen Massenarbeit entstehen zu lassen. Auch die Menschen in den Wohngebieten müssen von der gewaltigen Stärke und Überlegenheit des Weltfriedenslagers, von der großen Bedeutung des Warschauer Vertrages, des sowjetischen Abrüstungsvorschlages, den sowjetisch-jugoslawischen Verhandlungen, der neuen sowjetischen Note an die Bonner Regierung wissen, wenn sie sich im nationalen Kampf unseres Volkes aktiv einsetzen sollen. Deshalb kommt es darauf an, daß die Wohnparteiorganisationen über diese wichtigen Fragen in den Leitungssitzungen und Mitgliederversammlungen beraten, und die Kreisleitungen müssen ihnen dabei helfen.

Die Leitungen der Wohnparteiorganisationen müssen die Genossen mit den politischen Hauptfragen, mit den Beschlüssen der Partei vertraut machen, das ist die Voraussetzung für eine gute politische Massenarbeit. Dann werden sie auch wissen, daß solche falschen Auffassungen, wie z. B. mit den Menschen bei uns sei nichts anzufangen, sie würden sich für Politik nicht interessieren, die politische Arbeit hemmen und werden sich damit auseinandersetzen. Auch solche Genossen sollten nach der gründlichen Diskussion in der Parteiversammlung konkrete Aufträge erhalten, z. B. mit verschiedenen Parteilosern zu sprechen, um sie für bestimmte Aufgaben im Wohngebiet zu gewinnen. Der Erfolg ihrer Arbeit wird nicht nur den Rest der falschen Auffassungen beseitigen, sondern zugleich auch auf die Aktivität der gesamten Parteiorganisation wirken. Die Parteiorganisation sollte dann in der Mitgliederversammlung prüfen, wie die Genossen ihre Aufträge erfüllt haben.

Genosse Gustav Opitz aus Meißen macht z. B. den Vorschlag, mehr mit den Hausvertrauensleuten zusammenzuarbeiten. Sie bringen die Lebensmittelkarten, kennen jede Familie und können, wenn sie mit Genossen aus dem Wohngebiet enge Verbindung haben, gute Agitatoren werden. Die Wohnparteiorganisation kann doch an einige Genossen den Auftrag erteilen, mit bestimmten Hausvertrauensleuten zusammenzuarbeiten und ihnen in der Argumentation usw. zu helfen.

Oder Genossen Eltern können den Parteiauftrag erhalten, im Elternausschuß mitzuarbeiten. Die Leitung der Wohnparteiorganisation muß dann von Zeit zu Zeit diese Aufträge kontrollieren, die Genossen berichten lassen und ihnen helfen.' So kann mit der Methode der Parteiaufträge Leben in die Arbeit der Wohnparteiorganisationen kommen. Die Leitungen sollten außerdem Möglichkeiten schaffen, z. B. eine Zeitungsschau, kleine Zirkel oder den Besuch kranker Genossen, um alle Parteimitglieder mit den politischen, den internationalen und nationalen, Problemen vertraut zu machen. Die Wohnparteiorganisationen sollten auch die Beitragskassierung als ein Mittel zur Erziehung und zum Kennenlernen der Genossen benutzen.

In der Wohnparteiorganisation 3 in Eichwalde suchen z. B. alle Mitglieder und Kandidaten regelmäßig und zu bestimmten Zeiten die Genossin Steudte, ihren Parteisekretär, auf und bezahlen ihre Beiträge. „Offen sprechen wir dann lange